

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 89 (2014)
Heft: 11

Artikel: Niederberger : "Der Wetterbericht in der Nationalhymne" : Interview
Autor: Nyfeler, Patrick
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717933>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Niederberger: «Der Wetterbericht in der Nationalhymne»

Die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft (SGG) will den Schweizerpsalm abschaffen und durch eine neue Hymne ersetzen. Patrick Nyfeler, stellvertretender Chefredaktor, stellte dem Geschäftsführer der SGG, Lukas Niederberger, Fragen zum umstrittenen Projekt.

EIN INTERVIEW VON MAJOR PATRICK NYFELER MIT DEM GESCHÄFTSFÜHRER DER SGG ZUR NATIONALHYMNE

■ *Herr Niederberger, aus welchem Grund hat sich die SGG dazu berufen gefühlt, das Projekt Nationalhymne zu lancieren?*

Niederberger: SGG-Präsident Jean-Daniel Gerber leitete am 1. August 2011 erstmals die Bundesfeier auf dem Rütli. Obwohl die rund 1000 Gäste auf dem Liedblatt den Text der Nationalhymne ablesen konnten, ertönte der Gesang in seinen Ohren schwerfällig und wenig begeistert.

Jean-Daniel Gerber war überzeugt, dass dies mit dem sprachlich sperrigen Text zusammenhing, den nur die wenigsten Schweizerinnen und Schweizer auswendig auf-sagen, geschweige denn singen können. Der SGG-Präsident machte sich darum auf die Suche nach einem Text, mit dem sich möglichst alle Schweizerinnen und Schweizer identifizieren können. Er wurde fündig bei der Präambel der Bundesverfassung, für die sich die Schweizer Stimmbevölkerung vor 15 Jahren mehrheitlich entschieden hatte.

■ *Wieviel hat die SGG für das Projekt «CHymne» budgetiert?*

N. Die SGG hat 345 000 Franken dafür budgetiert.

■ *Kann das Budget eingehalten werden? Muss es aufgestockt werden?*

N. Dank viel ehrenamtlicher Arbeit sollte das Budget eingehalten werden können.

■ *Sie wollten die neue Hymne ursprünglich, ohne Volksbefragung, per 1. August 2015 offiziell einführen. Warum ist es nicht dazu gekommen?*

N. Die offizielle Vorstellung des Siegerbeitrags erfolgt am 12. September 2015, weil das Finale des Hymne-Künstlerwettbewerbs im Rahmen eines grossen nationalen Musikanlasses erfolgen soll. Im Frühjahr 2015 kann die Bevölkerung von den besten 10 Hymne-Beiträgen online die besten drei Beiträge küren. Und von diesen drei Beiträ-

gen kann die breite Bevölkerung per SMS, Telefon und online am 12. September 2015 den Sieger wählen.

■ *Es wird der SGG heute stark verübelt, dass sie der Schweizer Bevölkerung eine neue Hymne per Hintertüre verordnen wollte.*

N. Die SGG koordiniert lediglich den künstlerischen Teil des Hymne-Wettbewerbs und wird dem Bundesrat eines Tages den Siegerbeitrag vorlegen und den Bundesrat bitten, die Möglichkeit einer Erneuerung der Hymne zu prüfen. Die Schweiz ist ein demokratisches Land. Initiativen können und sollen in unserem Land von zivilen Organisationen kommen. Aber verordnen können und wollen diese Organisationen gar nichts.

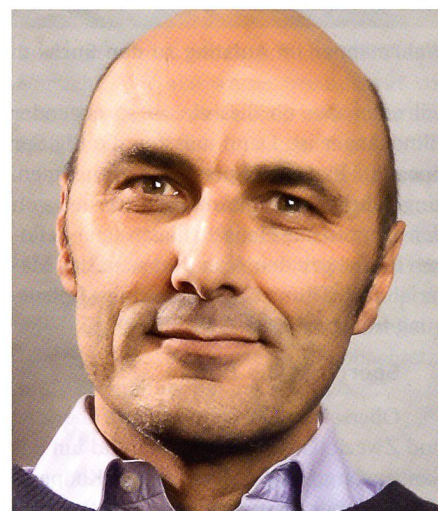
■ *Sie befürworten heute eine Volksabstimmung? Wieso dieser Wandel?*

N. Es handelt sich nicht um einen Wandel. Die SGG hat zu keinem Zeitpunkt gemeint oder davon geträumt, dem Land eine neue Hymne zu verordnen.

■ *Wer hatte die Idee, mit den Organisatoren des Schweizerischen Volksmusikfestes zusammenzuspannen, um die Siegerbeiträge vorstellen zu können?*

N. Die Projektleitung und das Jury-Präsidium wünschten sich fürs Hymne-Finale keine TV-Show im Stil von «Schweiz sucht die Super-Hymne». Darum suchten sie nach einem nationalen Musikevent im Jahr 2015, in welchen das Hymne-Finale integriert werden könnte. Das Eidgenössische Volksmusikfest in Aarau vom 11.–13. September 2015 war der ganz klare Favorit. Und es freut uns enorm, dass das OK spontan zugesagt hat.

■ *Die Verpolitisierung eines Volksmusik-anlasses stösst auf massive Kritik. Fin-*



Lukas Niederberger, geboren 1964, ist seit 2013 Geschäftsführer der SGG. Zuvor war der Theologe in der Leitung des Bildungszentrums Lassalle-Haus bei Zug sowie als Publizist tätig.

den Sie dieses Zusammengehen im Nachhinein richtig?

N. «Massive Kritik» und «Verpolitisierung eines Volksmusikfestes» sind leicht übertriebene Ausdrücke. Am Eidgenössischen Volksmusikfest wird kein politischer, sondern ein künstlerischer Entscheid gefällt. Es geht dort nicht um die Frage, ob wir die heutige Hymne ersetzen wollen und sollen.

Es geht bei der Wahl, an der die ganze Bevölkerung live teilnehmen kann, darum, den besten Beitrag eines Künstlerwettbewerbs zu küren. Dass ein Volksmusikfest eine politische Note bekommt, ist zudem nicht a priori schlecht. Wir stimmen an der Urne manchmal auch über musikalische Fragen wie die Förderung des Musikunterrichts an den Schulen ab. Viele Menschen verbinden mit Volksmusik eher traditionelle und bewahrende Werte. Dass im Rahmen des Eidgenössischen Volksmusikfestes vielleicht die künftige Nationalhymne ge-

kürt wird, beweist, wie aktuell und zukunftsweisend Volksmusik ist und sein kann. Das ist doch wunderbar.

■ *Haben Sie diesen Anlass finanziell unterstützt? Wenn ja, mit welchem Betrag?*

N. Die SGG unterstützt das Eidgenössische Volksmusikfest finanziell nicht. Selbstverständlich wird die SGG aber für die Kosten aufkommen, die durch das Finale entstehen werden. Und wenn durch das Hymne-Finale und die TV-Übertragung zusätzliche Gäste das dreitägige Musikfest besuchen werden und Mehreinnahmen entstehen, so freut uns das natürlich sehr.

■ *Ihr Projekt ist zögerlich gestartet. Nach der ersten Ankündigung am 1. August 2012 blieb es lange ruhig um Ihr Projekt. Warum dieser Marschhalt?*

N. Das hing damit zusammen, dass mein Vorgänger Herbert Ammann nach 17 Jahren im Juni 2013 in Pension ging. Der SGG-Vorstand wollte, dass der neue SGG-Geschäftsleiter das Hymne-Projekt leiten sollte. Meine Stelle wurde im Juni 2012 ausgeschrieben, im Oktober 2012 wurde ich gewählt und im Juni 2013 trat ich sie an. Von da an ging es zackig vorwärts.

■ *Sie haben Ihr Projekt lanciert in einem Moment, da die Hymne auf noch nie gewesene Akzeptanz stiess, wie zum Beispiel im Parlament, als Ende 2011 Noemi Nadelmann zu Sessionsbeginn die Landeshymne sang.*

N. Vorstösse und Motionen, Petitionen und Interpellationen zugunsten der Nationalhymne bedeuten nicht unbedingt, dass der Schweizerpsalm auf Begeisterung stösst. Richtig ist, dass sich manche wünschen, dass die Nationalhymne zu Beginn der Parlaments-Sessions sowie in den Schulzimmern regelmässig gesungen wird.

In Zeiten der Globalisierung haben nationale und regionale Rituale und Symbole nicht nur in der Schweiz an Bedeutung gewonnen. Mit dem Textinhalt des Schweizerpsalms hat diese Tendenz aber wenig zu tun. Noemi Nadelmann hätte auch eine Arie aus Rossinis *Wilhelm Tell* oder *Là haut sur la montagne* gesungen.

■ *Kraft des Vermögens, das Sie verwalten (es sollen an die 80 Millionen sein), war es Ihnen möglich, via schweizerischer und internationaler Presseagenturen Aufmerksamkeit zu erregen. Ist es unter solchen Vorzeichen nicht zynisch zu behaupten, selbst das Ausland habe grosses Interesse?*

N. Die SGG hat selbstverständlich weder im Inland noch im Ausland je einen Rappen an Presseagenturen bezahlt. Wir sind selber überrascht, dass die «Herald Tribune», «The Guardian», der «Economist», BBC World Radio, Fox News Radio, die «New York Times» und «Harper's Magazine» bisher ausführlicher über das Hymne-Projekt berichteten als der «Tages-Anzeiger». Das grosse Echo im Ausland hat wohl zwei Hauptgründe.

Erstens finden es Medienleute im Ausland interessant, dass in der Schweiz private Organisationen den Mut und die Möglichkeit haben, eine heilige Kuh wie die Nationalhymne ändern zu wollen. In den meisten Ländern könnte eine solche Initiative nur von der Regierung ausgehen.

Und zweitens ist die notwendige Erneuerung der Nationalhymne in vielen Ländern ein aktuelles Thema. Österreich hat den Text der Nationalhymne vor drei Jahren angepasst. Deutschland hat 1991 zwei Strophen der Nationalhymne gestrichen. Und Russland befindet sich mitten in einer Hymne-Reform.

■ *In weiten Teilen der Bevölkerung ist diese Pressekonferenz schlecht angekommen. Sie haben den Schweizerpsalm in unqualifizierter Art und Weise schlechtgeredet, um dadurch die Notwendigkeit einer neuen Hymne zu begründen.*

N. Sie nehmen Bezug auf das Gespräch mit den Medien am 3. Dezember 2013 in Bern. Das Jury-Präsidium und die Hymne-Projektleitung sagten damals, dass die Sprache im Text des Schweizerpsalms sperrig und veraltet sei. Das ist kein unqualifiziertes Schlechreden. Erklären Sie mal einem 10-Jährigen, was Strahlenmeer, Hoherhabener, Sternenherr, In des Himmels lichten Räumen, Nebelflor oder Hort und Wehr bedeuten.

Wäre der Schweizerpsalm von Zwyssig und Widmer anno 1840 als Nationalhymne konzipiert worden, hätten sie dafür vermutlich von sich aus einen anderen Text gewählt. Als Kirchenlied eignet sich der Schweizerpsalm jedoch auch heute noch. Es ist uns ein Anliegen, dass der Psalm in den Kirchengesangsbüchern erhalten bleibt, auch wenn er eines Tages nicht mehr als Nationalhymne dienen wird.

■ *Wie viele Mitglieder zählt die Jury? Auf Ihrer Website führen Sie, das Präsidium mitgerechnet, gut 30 Personen auf. Online war aber von 18 Jurymitgliedern die Rede.*

N. Was andere über die Jury schreiben, können und wollen wir nicht bestimmen oder beurteilen. Dank der Webseite kann man

sich aus erster Hand informieren. Es sind 30 Jury-Mitglieder und ein vierköpfiges Jury-Präsidium. 16 Jury-Mitglieder stammen aus der Deutschschweiz, acht aus der Romandie, sechs aus der italienischsprachigen Schweiz und vier sind rätoromanischer Muttersprache.

■ *Wie steht es um das Matronats- resp. Patronatskomitee?*

N. Ein Unterstützungskomitee mit Persönlichkeiten aus der Öffentlichkeit werden wir erst einberufen, wenn wir den Siegerbeitrag dem Bundesrat übergeben und im politischen Prozess Hilfe benötigen.

■ *Die SGG zählte ursprünglich über 10000 Mitglieder. Die Bevölkerungszahl der Schweiz ist stark angestiegen. Ihre Mitgliederzahlen auch?*

N. Es freut mich, diese hohe Zahl an Mitgliedern zu hören. Ob diese Zahl nur die Mitglieder der SGG betrifft oder die Summe der Mitglieder aller Gemeinnützigen Gesellschaften in der Schweiz ist, kann ich Ihnen leider nicht sagen. Es kann gut sein, dass die SGG im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts viel mehr Mitglieder hatte als heute. Denn heute gibt es rund 100 000 Vereine in der Schweiz. Bei der Staatsgründung anno 1848 waren es wohl ein paar hundert Vereine. Die SGG gründete damals selber eine Anzahl Vereine wie Pro Juventute, Pro Senectute und die Berghilfe.

Aktuell hat die SGG rund 1500 Mitglieder. Die Strategie ist aber nicht, möglichst viele Mitglieder zu haben, sondern einen intensiveren Kontakt aufzubauen mit unseren Mitgliedern. Wir wollen keine Kartelleichen verwalten.

■ *Haben Sie seit der Eröffnung Ihrer Kampagne neue Mitglieder bekommen oder ist die Mitgliederzahl zurückgegangen?*

N. Die SGG bekommt laufend neue Mitglieder. Aber das hängt nicht so stark mit dem Projekt Nationalhymne zusammen. Die Neu-Mitglieder sind vor allem Personen und Institutionen, die in den verschiedenen SGG-Programmen involviert sind: beim Seitenwechsel, bei JobCaddie und beim Projekt Intergeneration.

■ *Sie kritisieren, der Schweizerpsalm sei nicht mehr zeitgemäss. Kennen Sie eine Hymne, deren Inhalt zeitgemäss ist? Und: Ist der Schweizerpsalm nicht eher zeitlos?*

N. Sie haben absolut Recht. Die Wetterbeschreibungen im Schweizerpsalm sind zeitlos. Morgenrot und Alpenfirn, Abendglühn,

Nebelflor und Wolkenmeer werden wir hoffentlich auch noch in 500 Jahren erleben. Wenn es eines Tages an der Urne heisst: Wollen Sie eine zeitgemässe oder eine zeitlose Hymne, dann finde ich das eine sehr schöne Fragestellung. Je nach Werthaltung der Leute werden die einen eher fürs Zeitgemässe und die anderen eher fürs Zeitlose stimmen.

■ Welche Hymnen erfüllen Ihrer Meinung nach Kriterien, wie sie Ihnen vorschweben? (Demokratie, Unabhängigkeit, Solidarität, Mass am Schwachen nehmen...)

N. Leider kenne ich keine, habe sie aber auch nicht im Detail untersucht. Ich muss aber über Ihre Frage etwas schmunzeln. Gerade beim Thema Nationalhymne bringen die Gegner einer neuen Hymne immer und gerne das Argument Ausland ins Spiel, während es den gleichen Personen in anderen Fragen egal ist, was andere Ländern tun und lassen. Bloss weil die meisten Länder heroische und verstaubte Hymnetexte haben, ist es uns in der Schweiz doch nicht verboten, eigene Wege zu gehen.

Zudem ist der jetzige Zeitpunkt ideal, um über die Werte und Ziele der Schweiz nachzudenken. Je klarer uns unsere eigene Identität und unsere Werte sind, umso klarer und selbstsicherer können wir die nöti-

gen Diskussionen führen über die Zukunft der Schweiz in Europa und in der Welt.

■ Nebst all diesen Werten fordern Sie auch noch, dass im Refrain die Schönheiten der Schweizer Landschaften und die Mentalität des Schweizervolkes besungen werden sollte. Geht das zusammen?

N. Es wäre jammerschade, wenn der künftige Hymnetext nur ein vertonter Gesetzestext wäre und nicht auch die Schönheit der Schweizer Natur besingen würde. Wenn man heute Menschen fragt, was sie an der Schweiz besonders lieben, dann kommt an erster Stelle meistens die Natur. Aus diesem Grund hängen auch viele am Text des Schweizerpsalms, obwohl die Sprache kaum noch verständlich ist.

■ In einem Radiogespräch von Anfang Dezember 2013 plädieren Sie für eine Hymne, die auf den Strassen gesungen und gepfiffen werden könne. Muss eine Hymne ein Gassenhauer sein? Sie sprachen ja mal vom Buurebüebli als Gradmesser.

N. Es wäre tatsächlich sehr schön, wenn die neue Hymne-Melodie ein Ohrwurm würde, den man lustvoll singt und pfeift. Ich habe

mir die 208 Wettbewerbsbeiträge angehört. Und es ist mir tatsächlich passiert, dass ich einige Melodien hinterher noch oft freudig gesungen und gepfiffen habe.

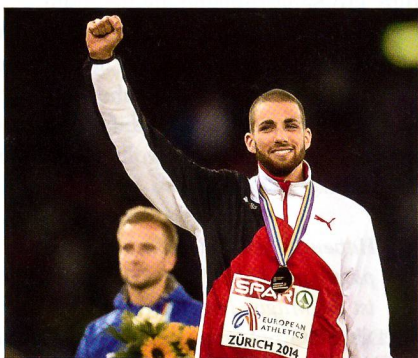
■ Sie haben bei diesem Interview Namen wie Steffe la Cheffe ins Spiel gebracht. Wie meinen Sie das?

N. Wir haben keine Ahnung, wer am Künstlerwettbewerb teilgenommen hat. Das Notariat hat sämtliche Beiträge anonymisiert. Es würde mich aber sehr freuen, wenn einige der bekannten Schweizer Musikerinnen und Musiker hinter den Beiträgen stehen würden. Am 12. September 2015 werden wir das dann erfahren.

■ Kann eine Hymne wie ein Pop-Schlager sein und gleichzeitig, wie Sie es ja auch fordern, würdig und majestätisch daherkommen?

N. Es gibt in der Pop-Musik viele Melodien, die gleichzeitig mitreissen und majestätisch klingen. Dazu gehören für mich beispielsweise der *Earth Song* oder *We are the world* von Michael Jackson. Oder auch Gospel-Songs wie *Kumbaya my Lord*. Ich habe mehrere Beiträge des Hymne-Wettbewerbs gehört, die gleichzeitig Würde ausstrahlen und Begeisterung auslösen. ■

Vieles, ja alles spricht dafür, dass der Bundesrat am Schweizerpsalm festhält



Siegerehrung: Europameister Hussein.

Am 15. August 2014, einem denkwürdigen Freitag, lief der Thurgauer Medizinstudent Kariem Hussein bei Wind und Regen im Zürcher Letzigrund überlegen zum Europameistertitel über 400 Meter Hürden.

Bis zur Siegerehrung harhten in der Kälte 25 000 Zuschauer aus. Die Zeremonie muss für alle Anwesenden höchst emotional gewesen sein. Der Europameister mit ägyptischen Wurzeln sang den Schweizerpsalm; und 25 000 Menschen sangen inbrünstig mit dem neuen Champion die angestammte Nationalhymne.

Gibt es einen schöneren Beweis für die These, dass der Schweizerpsalm mit seiner ergreifenden Melodie und dem veröhnlichen Text die Menschen zusammenführt, zusammenhält – und nicht etwa trennt oder aufbringt wie nationalistische, kriegerische Hymnen anderer Staaten?

Der 25-jährige Kariem Hussein ist ein Schweizer afrikanischer Herkunft, mit Thurgauer Maturität, Fribourger Bachelor und Zürcher Studienplatz. Im garstigen Wind auf dem Podest stehend, überkamen ihn die Tränen, als seine Nationalhymne, der Schweizerpsalm, erklang.

Vieles, ja alles spricht dafür, dass der Bundesrat 2015 am Schweizerpsalm als unserer Nationalhymne festhält.

Der Schweizerpsalm ist viel stärker im Schweizervolk verwurzelt, als es sich die linken Ideologen der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft (SGG) vorstellen. «Es gibt mehr Ding' im Himmel und auf Erden, als Eure Schulweisheit sich träumt», ruft Hamlet dem Horatio zu.

Es ist ja denkbar, dass die SGG-Führung den Schweizerpsalm für überholt, für archaisch und sperrig hält, auch für zu

religiös. Doch im Volk liegt sie mit ihrer These grob daneben.

Um den 1. August 2014 kam es in der ganzen Schweiz zu selbstverständlichen Manifestationen für den *Cantique Suisse*, den *Salmo svizzero*, den *Psalm svizzer*.

Selbst das sonst nicht gerade vaterländisch gesinnte Schweizer Staatsfernsehen konnte sich der magischen Wirkung des Schweizerpsalms nicht entziehen. In Zernetz sangen Chöre den Psalm auswendig in den vier Landessprachen – mit der Festgemeinde.

Und in Zell im Luzerner Hinterland brachte Röbi Koller in kurzer Zeit 200 Schweizer zusammen, die den Schweizerpsalm als *ad hoc* miteinander intonierten.

Auf den Punkt brachte es an der Bundesfeier von Münchwilen Gemeindeamann (Gemeindepräsident) Guido Grütter: «Halten wir doch fest an unserem Schweizerpsalm, unserer Landeshymne; denn sie bringt in Wort und Melodie zum Ausdruck, was wir sind: nämlich eine zufriedene Gemeinschaft mit gesundem Gottvertrauen in einer lebenswerten und schönen Heimat.»

Peter Forster